

Katalog nicht richtig. In der Tat Frau Raeburn!"

Damit nahm er ein Schriftstück von seinem Schreibtisch, leckte an seinem Daumen und wendete eine Seite um.

„Frau Raeburn“, sagte er sehr laut und sah Patrick nicht an, „wurde vor mehr als zwanzig Jahren aufgeknüpft. Verstehen Sie? Aufgehängt, weil sie ihren Mann ermordet hatte. Also können Sie sie unmöglich heute nachmittag hier gesehen haben. Und nun genug für heute von Ihrem Unsinn.“

Patrick erwiderte nichts. Was sollte er auch wohl erwidern? Auch Herr Muggivan unterbrach das Schweigen nicht, sondern watschelte im Zimmer auf und ab, zog seine Zeugpantoffeln aus und seine Stiefeln an, schlüpfte in seinen Mantel und stülpte sich eine karierte Mütze auf den Kopf. Im nächsten Augenblick war er draußen.

Patrick löschte im Büro das Licht aus. Dann ging er wie gewöhnlich in die Ausstellungsräume, um auch dort das Gas abzudrehen, bevor er für die Nacht abschloß. Sein Kollege am Drehgitter war schon nach Hause gegangen. Er war allein, ganz allein mit mehr als hundert Wachfiguren. Es war nun ganz dunkel draußen, denn der Mond hatte sich hinter Wolken verborgen. Ein starker Wind hatte sich erhoben und warf sich mit heftigen Stößen gegen die Fensterläden.

Er blieb einen Augenblick stehen, um sich die verbotene Zigarette anzuzünden.

„In solchen Nächten“, überlegte er, als er auf die Fürsten zutrat, „gehen sicher böse Geister um, und die Hexen reiten auf ihrem Besenstiel durch die Luft und schreien ihre satanischen Gelüste laut hinaus; und Vampire und Teufel und Zauberer und sonstiges unheimliches Ge-lichter ist unterwegs.“

Er stellte sich auf die Fußspitzen, um die Gaslampe über dem blassen, leidenschaftslosen Gesicht König Heinrichs II. herunterzuziehen. „In alten Zeiten wurden die Hexen verbrannt. Und wenn diese bösen Weiber verbrannt waren, konnten sie kein Unheil mehr anrich-

ten“, dachte er, „sondern waren samt ihren Zauberkünsten für immer vernichtet. Wahrhaftig ein gutes Werk hatte man damit getan.“

Er betrat den nächsten Raum.

*

In der Nacht bemerkten die Bewohner der Stadt zu ihrem großen Erstaunen einen roten Schein am Himmel über den Dächern einer fernabliegenden Straße. Dann kam mit Klingeln und dem Lärm ihrer Motorspritzen die Feuerwehr und hinter ihr drein eine aufgeregte, schreiende Volksmenge. Herrn Muggivans Wachfiguren-Kabinett brannte, und keiner wollte sich dieses Schauspiel entgehen lassen, um so mehr, als es nichts kostete.

Es herrschte ein heftiger Sturm in dieser Nacht, und er fachte die Flammen so mächtig an, daß die Leute mit ihren Spritzen nicht gegen sie ankommen konnten und in ihrer Hilflosigkeit einen traurigen Anblick boten. Jetzt stürzte mit lautem Krachen das Dach zusammen. Triumphierend erhoben sich die Feuer-säulen, als wüßten sie, daß sie ein Werk der Reinigung vollzögen, indem sie eine Hexe vernichteten.

Als der Morgen kam, war Herrn Muggivans Wachfiguren-Kabinett eine durch-näste, rußige Ruine. Eine Menge Fi-guren waren gänzlich zerstört. In der Kuriositäten- und Schreckenskammer gab es jedoch mehrere Ueberlebende. Einige davon waren sogar ganz unversehrt. Frau Raeburn zum Beispiel schien vollkom-men heil aus der Feuerprobe hervor-gegangen zu sein. Jedoch bei näherem Zusehen zeigte es sich, daß sie doch nicht ganz unversehrt geblieben war. Ihr wächsernes Gesicht war geschmolzen, und die zerfließende Masse hatte ihre Züge verzerrt und ihnen ein seltsames teuflisches Grinsen aufgeprägt. Bis auf ihre stolze Haltung war sie vollkommen unkenntlich. Nahebei, wo die Flammen am heftigsten gewütet hatten, lag ein verkohltes, durchweichtes Kleiderbündel. Es war ein menschlicher Körper, der Körper eines jungen Mannes.

Berechtigte Übersetzung von B. Oswald.